

Offenbarung 11

Inhalt: Die Offenbarung als ein Geheimnis ist die Darstellung vom Kommen des Herrn

Offenbarung 11,1 Und mir wurde ein Rohr gegeben, gleich einem Stabe; und es wurde zu mir gesagt: Mache dich auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die, welche dort anbeten. 2 Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß weg und miß ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang. 3 Und ich will meinen zwei Zeugen verleihen, daß sie weissagen sollen tausendzweihundertsechzig Tage lang, angetan mit Säcken. 4 Das sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. 5 Und wenn jemand sie schädigen will, geht Feuer aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand sie schädigen will, muß er so getötet werden. 6 Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen falle in den Tagen ihrer Weissagung; und sie haben Macht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln und die Erde mit allerlei Plagen zu schlagen, so oft sie wollen. 7 Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen und sie überwinden und sie töten. 8 Und ihre Leichname werden auf der Gasse der großen Stadt liegen, welche im geistlichen Sinne Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist. 9 Und viele von den Völkern und Stämmen und Zungen werden ihre Leichname sehen, drei Tage lang und einen halben, und werden ihre Leichname nicht in ein Grab legen lassen. 10 Und die auf Erden wohnen, werden sich über sie freuen und frohlocken und werden einander Geschenke schicken, weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde gepeinigt hatten. 11 Und nach den drei Tagen und einem halben kam der Geist des Lebens aus Gott in sie, und sie traten auf ihre Füße, und eine große Furcht überfiel die, welche sie sahen. 12 Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel her, die zu ihnen sprach: Steiget hier herauf! Da stiegen sie in den Himmel hinauf in der Wolke, und ihre Feinde sahen sie. 13 Und zur selben Stunde entstand ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel; und es wurden in dem Erdbeben siebentausend Menschen getötet, und die übrigen wurden voll Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. 14 Das zweite Wehe ist vorüber; siehe, das dritte Wehe kommt schnell. 15 Und der siebente Engel posaunte; da erschollen laute Stimmen im Himmel, die sprachen: Das Weltreich unsres Herrn und seines Gesalbten ist zustande gekommen, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit! 16 Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, fielen auf ihr Angesicht und beteten Gott an 17 und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der da ist, und der da war, daß du deine große Macht an dich genommen und die Regierung angetreten hast! 18 Und die Völker sind zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, daß sie gerichtet werden, und daß du den Lohn gebest deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und daß du die verderbest, welche die Erde verderben! 19 Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und die Lade seines Bundes wurde sichtbar in seinem Tempel. Und es entstanden Blitze und Stimmen und Donner und Erdbeben und großer Hagel.

Wenn das ganze Buch ein Geheimnis ist, und zwar das Geheimnis der Offenbarung Jesu Christi, das Geheimnis vom Kommen des Herrn, in den drei Abschnitten:

was Johannes gesehen hat,

was ist

und was hernach geschehen soll,

in den sieben Engeln und den sieben Gemeinden - so muß in allem, was in dem ganzen Buch vom Anfang bis zum Ende steht, dieses Geheimnis beachtet und verstanden werden. Es ist ein Bericht vom Kommen des Herrn, und wir müssen in diesem letzten Buch der Schrift in einer Weise, wie sonst im ganzen Worte Gottes es nicht zu finden ist, die Darstellung vom Kommen des Herrn sehen.

Alles hängt mit dem Kommen des Herrn zusammen, wie ja auch Johannes den Tempel Gottes und den Altar und die darin anbeten messen muß; den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, muß er nicht messen:

„Laß ihn weg, er ist den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang.“

Damit ist geschieden zwischen dem,
was auf Gottes Seite steht,
und dem, was sich gegen Gott stellt.

Der Tempel und der Altar und die darin anbeten stehen auf Gottes Seite;
der Vorhof und die Heiden stehen in Feindschaft wider Gott, sie zertreten die
heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang.

Weil die Offenbarung Jesu Christi, das Kommen des Herrn, in dieser Zeit
erfolgt, darum muß Johannes den Tempel und den Altar messen, darum muß
die Vollendung erreicht werden, an dem, was in Verbindung steht mit dem
Kommen des Herrn.

Wenn der Herr kommt, gibt es kein Stückwerk mehr, das Stückwerk hört
dann auf, dann findet alles in Vollkommenheit und Vollendung seinen
Abschluß.

Darum wird vieles in der Schrift, was vom Kommen des Herrn gesagt ist, nicht
verstanden, und viele Kinder Gottes kümmern sich um das, was die Schrift vom
Kommen des Herrn sagt, gar nicht, weil sie an Stückwerk gewöhnt sind und der
Meinung sind, daß es nie eine Wendung in der Stellung des Kindes Gottes gebe, ihre
Stellung müsse immer die gleiche sein, immer Stückwerk.

Paulus unterscheidet in 1.Kr.13,8-12 zwischen
Stückwerk
und Vollkommenheit.

So wie im Leben jedes Kindes Gottes dieses Stückwerk vorhanden ist und die Zeit
der Vollkommenheit folgen soll, so ist es auch in der Gemeinde Gottes, auch
da ist in der Zeit der Entwicklung Stückwerk, bis die Zeit der Vollkommenheit
kommt.

Es heißt da in Ep.4,11-13:

*„Und er hat bestellt etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten
und Lehrern, um die Heiligen tüchtig zu machen für das Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes
Christi, bis daß wir alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes
Gottes und zum vollkommenen Mann (werden) zu dem Maße der vollen Größe Christi ...“*

Alles an dem Bau dieses Leibes ist Stückwerk, bis die Vollkommenheit des
Mannes, das Maß der vollen Größe Christi erreicht wird.

Das ist aber das Ergebnis davon, daß die Heiligen tüchtig werden für das
Werk des Dienstes Christi.

Diese Vollkommenheit ist nicht in dem Sinn zu verstehen, daß sie von den
Gläubigen nach dem Tode, wenn sie beim Herrn sind, erreicht ist,
es muß das Ergebnis der Arbeit sein, des Werkes des Dienstes, bis die
Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes erreicht ist,
und durch solchen Einfluss dann die Kinder Gottes zur Zeit, wenn sie das
vollkommene Maß Christi, das Maß der vollen Größe Christi erreicht haben, sie
sich dann in dieser Stellung unterscheiden von der Zeit, in der die Kinder Gottes

diese Vollkommenheit nicht haben, sondern nur Stückwerk von dieser Vollkommenheit darstellen.

Freilich will es den Anschein haben, wenn man dieses Wort Gottes liest, als wäre die bisherige Erfahrung der Gläubigen Beweis dafür, daß dieses Ziel der Einheit in der Erkenntnis Christi im Glauben niemals könnte erreicht werden. Bald zweitausend Jahre ist die Gemeinde Gottes in der Entwicklung, und es will fast scheinen, als ob je länger je mehr die Uneinheit der Kinder Gottes größer würde; es macht fast den Eindruck, daß eine Einheit der Erkenntnis nicht möglich wäre.

Wir müssen uns aber an das Wort Gottes halten. Wir haben keine Ursache, aufgrund vorhandener Tatsachen am Worte Gottes zu zweifeln, und wenn Gott sich aus Steinen Kinder Abrahams erwecken muß - es würde sich erfüllen; und was er in seinem Ewigkeitswillen sich vorgenommen hat, wird er zustande bringen.

Oder wird das Zustandebringen dessen, was Gott sich vorgenommen hat, an der Hartnäckigkeit und Böswilligkeit der Kinder Gottes scheitern? !

Es ist schön, daß Paulus in Epheser 1,11 schreibt, daß Gott alles nach dem Rate seines Willens wirkt, aber der Mensch hat doch seinen freien Willen, er kann machen was er will, und wenn er sich einmal nicht einfügen will, was kann Gott machen? !

So wird es manchmal dargestellt, daß der Mensch doch seinen freien Willen, die Fähigkeit, die Möglichkeit hätte, ebenso selbständig zu wollen, daß er den Willen Gottes durchkreuzen und die Erfüllung seines Wortes, seines Willens, verhindern könne.

Wie kann es wohl möglich sein, daß Gott dem Menschen seine Selbständigkeit und seine Freiheit im Stellungnehmen läßt und sein Ziel, das er sich vorgenommen hat, doch erreicht? Kann das möglich sein?

Das geschieht am Ende einfach durch Scheidung; wer nicht will, wird ausgeschieden, wird von dem Maße, das zur Vollendung des göttlichen Willens führt, das von Gott bestimmt ist, ausgeschieden. Das sagt uns doch die Schrift durchweg; das ist doch vom Tempel Gottes, vom Haus Gottes gesagt, wenn Gold, Silber und Edelsteine bewahrt sind und Holz, Heu, Stroh und Stoppeln im Feuer verbrennen, das ist die Scheidung.

Gott läßt dem Menschen seinen freien Willen, auch dem Kinde Gottes. Jedes Kind Gottes kann sich jederzeit gegen Gott entscheiden, aber es wird dann einfach ausgeschieden von dem, was Gott nach seinem Willen und Ratschluß zustande bringt.

In diesem Sinn ist die Einheit in der Erkenntnis und die Einheit im Glauben zu verstehen, nur die sind endlich in der Erkenntnis und im Glauben eins, die das gottgewollte Maß darstellen.

Es ist ein Maß für den Tempel,
es ist ein bestimmtes Maß für den Altar
und ist ein bestimmtes Maß für die, die darin anbeten.

Kein Maß ist für den Vorhof vorhanden, die Heiden sollen auch nicht gemessen werden, denn was in der Feindschaft gegen Gott ausreift, das fällt dem Gericht Gottes anheim.

Was bewirkt nun das, daß es endlich zu der Klarheit unter den Kindern Gottes kommt, daß sie einem göttlichen Maß entsprechen, wie es vordem nie gewesen ist?

Was ist die Ursache davon,

daß auf der einen Seite dieses Maß besteht

und auf der andern Seite die Völker zornig geworden sind,

aber auch Gottes Zorn zu ihrem Gericht und ihrer Vernichtung gekommen ist?

Die Ursache davon ist, daß es nicht immer so Stückwerk bleibt, wie es lange Zeit in der Gemeinde Gottes der Fall war; die Ursache ist - auch für die Welt - das Kommen des Herrn, weil er kommt, muß das Stückwerk aufhören.

Durch das Kommen des Herrn kommt die Vollkommenheit.

Was ist Stückwerk?

Vermischung von Göttlichem und Satanischem!

Solange diese Vermischung besteht, ist auch Einheit im Glauben unmöglich. Wenn Einheit im Glauben und in der Erkenntnis in der Zeit der Vermischung vorhanden sein sollte, so müßte die Vermischung genau dasselbe Maß von Göttlichem und Satanischem darstellen, das ist unmöglich, denn wenn Kinder Gottes Göttliches und Satanisches vermischen, sind sie auch im Zustand von dieser Vermischung.

Die einen neigen mehr dem Göttlichen zu, wie es bei den Jüngern der Fall war, denn nebst dem Göttlichen, das sie aufnahmen, wurden sie auch noch vom Satanseinfluß mitbestimmt, doch nicht in dem Ausmaß wie bei Judas.

Einheit in der Erkenntnis, Einheit im Glauben ist in solcher Zeit ein Ding der Unmöglichkeit.

Wenn der Herr kommt, dann kommt aber nicht nur die Vollkommenheit

auf der Seite des Göttlichen zustande,

sondern auch genauso auf der Seite des Satanischen,

dann findet alles in solcher Weise die Vollendung in der Auswirkung und Darstellung, daß das unbedingte Scheidung bewirkt.

Was ist Vollkommenheit?

Wenn Stückwerk Mischung von Göttlichem und Satanischem ist,

so kann die Vollkommenheit in nichts anderem bestehen, als in der Scheidung von Göttlichem und Satanischem,

dann muß auf der einen Seite alles zur Vollkommenheit heranreifen, und das liegt darin, daß es das Satanische völlig ausscheidet.

Das Satanische kann sich auch wiederum darin auswirken, daß es das Göttliche ausscheidet.

Es gibt Scheidung!

Wenn man auf Gottes Seite stehen will, darf man Satan auf keine Weise und auf keinem Gebiet Zugeständnisse machen.

Und wenn man auf der Seite Satans steht, kann man dem Göttlichen nicht mehr zuneigen. Wenn das Kind Gottes es persönlich doch noch tun wollte, würden es die Verhältnisse und Umstände zur radikalen Stellung zwingen.

Darum ist der Tempel am Ende die Hütte Gottes, es ist Gottes Wohnung.

Aber von der großen Babylon heißt es:

„Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große, und ist eine Behausung der Dämonen geworden und ein Gefängnis aller unreinen Geister und ein Gefängnis aller unreinen und verhaßten Vögel.“ (Of.18,2)

Auf der einen Seite ist dieser Tempel Gottes die Hütte Gottes, das Weib des Lammes,

auf der andern Seite ist auch ein Weib, aber dieses Weib ist abgefallen vom Herrn und zur Hure geworden, es ist eine Behausung der Dämonen.

Ein Haus ist für Gott,

und ein Haus ist für den Teufel und seinen Anhang.

Lange Zeit hat der Herr Geduld, wie Petrus sagt (2.Pt.3,9):

„...er ist langmütig gegen uns, da er nicht will, daß jemand verlorengelange, sondern dass jedermann Raum zur Busse habe.“

aber damit ist nicht daraus zu schließen, daß dieses göttliche Warten endlos dauert und der Wille Gottes um dieses langen Wartens - um der göttlichen Geduld willen - durch radikale Scheidung überhaupt nicht zustande kommt.

Gott wartet lange, handelt endlich doch und läßt Tempel und Altar und die darin anbeten messen.

Einmal ist die Zeit doch da, wo er durch sein Walten bis zur bestimmten Zeit es auch so geführt hat, daß dann sein gewolltes Maß an Tempel und Altar und an den Anbetern erreicht ist, da er alles ausscheidet, was ihm nicht als Wohnung dienen kann, und doch die Vollzahl für den Tempel, den Altar und die darin anbeten vorhanden ist.

Das bedeutet aber nicht, daß das alles ohne daß es praktisch von Kindern Gottes erfahren wird, zustande kommt!

Alles, was Gott tut, richtet das Wort an den Kindern Gottes aus.

*„Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, er habe denn die Erde getränkt und befruchtet und zum Grünen gebracht, daß sie dem Sämann Samen und dem Hungrigen Brot gibt;...11 also soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: es soll nicht leer zu mir zurückkehren, sondern **ausrichten**, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es sende!“ (vgl.Js.55,11)*

Darum muß alles, was Gottes Wort sagt, durch Erkenntnis und Glauben sich in den Kindern Gottes erfüllen.

Es muß so gesehen werden, daß Gott auf der einen Seite seine Ordnung, seinen Willen ausführt, und daß auf der andern Seite die Kinder Gottes diesen Willen und Ratschluß Gottes ausführen müssen.

Es muß genauso verstanden werden.

Wenn Jesus gekommen ist, nicht seinen Willen zu tun, sondern den Willen

dessen, der ihn gesandt hat, um sein Werk zu vollbringen, und er auch sagt, daß nicht er rede, sondern der Vater in ihm tue die Werke, so könnte man aus diesem Wort folgern, daß Jesus nichts zu tun brauchte, daß er ganz interesselos und untätig, unbeteiligt in jeder Beziehung sein konnte, wenn doch der Vater in ihm alles wirkt.

Aber das Gegenteil spricht er mit den Worten aus, daß er nicht seinen Willen tut, sondern den Willen dessen, der ihn gesandt hat und sein Werk erfüllt: daß er sich zu dem Willen Gottes - so wie er ihm offenbar war, ihn kannte - stellt, und er sich in seinem Leben erfüllt. Aufgrund dieser Stellung konnte er sagen: *„der Vater tut sein Werk“*.

Dasselbe spricht Paulus aus mit den Worten (Ph.2,13):

„...denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt, nach Seinem Wohlgefallen“.

aber zwischen dem Wollen und Vollbringen stehen die Kinder Gottes.

Wenn die Kinder Gottes mit dem von Gott gewirkten Willen in vollkommene Harmonie gelangt sind, dann kommt das Gelingen; und solange Widerspruch besteht vonseiten des Kindes Gottes, folgt das Vollbringen auf Gottes Seite nicht.

Was sagt Johannes von den Kindlein?

Daß sie den Vater kennen;

von den Vätern?

Daß sie den kennen, der von Anfang ist;

und von den Jünglingen?

Daß sie stark sind, weil das Wort in ihnen bleibt und sie den Bösewicht überwunden haben. (1.Jh.2,12-14)

Zwischen der Zeit des Kindleins und des Vaters steht die Zeit, wenn es das Wort aufnimmt.

Wenn es das Wort aufgenommen hat, daß es das Wort Gottes bewahrt und stark geworden ist und den Bösewicht überwunden hat, dann ist es ihm soweit offenbart und es ist dadurch mit dem erkannten Gotteswillen in Harmonie gekommen, dann besteht Einheit, dann gibt Gott zum Wollen das Vollbringen!

Wenn vonseiten des Kindes Gottes kein Widerstand entgegengebracht wird, dann gibt Gott Vollbringen.

Auf diese Weise sind alle Dinge möglich dem, der glaubt (Mr.9,23), und es erfüllt sich das Wort:

„wenn zwei von euch übereinkommen werden auf Erden über irgend eine Sache, für die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteil werden von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt.18,19)

Aber die Einheit dieser zwei muß in der Erkenntnis und im Glauben sein.

Und Einheit im Glauben und in der Erkenntnis ist nur dann möglich, wenn man eins geworden ist mit dem offenbarten Willen Gottes.

Es können nie zwei einfach sagen: *„wir sind uns in dieser Sache einig!“* Ihre Einheit ist keine Einheit, wenn sie nicht in der göttlichen Ordnung, im Willen Gottes besteht. Der Maßstab für alle Einheit der Kinder Gottes ist der Wille Gottes.

Was nicht im Willen Gottes begründet ist, ist im Satan begründet.

Wenn aber diese Scheidung einmal erfolgt durch das Kommen des Herrn, so ist das nur unter einer Bedingung möglich, und zwar unter der, daß die Zeit erkannt wird, wenn der Herr kommt!

Die Stellung, wie sie die Vollkommenheit für Gott darstellt, wird nur erstrebt und eingenommen vom Kinde Gottes, wenn es unbedingt weiß, daß es persönlich mit dem Kommen des Herrn in dieser Zeit rechnen muß!

Alles Stückwerk, alles Unklare, Mangelhafte, Unvollkommene im Leben des Kindes Gottes ist nur in der Unklarheit der Kinder Gottes begründet, die sie über das Kommen des Herrn haben.

Wenn ein Kind Gottes weiß, daß das, was vom Kommen des Herrn gesagt ist, sich in einer bestimmten Zeit erfüllt, dann setzt ein treues Kind Gottes im Blick aufs Kommen des Herrn alles ein.

Wenn es keine Klarheit über die Zeit hat, wenn der Herr kommt: *„der Herr mag ja kommen, aber die Stunde weiß niemand, und weil sie niemand weiß, muß man für gar so viel sorgen und versorgen in dieser Welt Es ist ja schön zu glauben, daß der Herr einmal kommt, aber das Leben ist doch eine ganz praktische Sache, es will gelebt sein“*.

Sobald man aber weiß, daß der Herr wirklich zu einer bestimmten Zeit kommt, dann gibt es in der Welt keine entgegenstehende praktische Seite mehr, da hört das Rücksichtnehmen nach jeder Seite hin auf. Dann lernt ein Kind Gottes und weiß es, daß es nicht einmal für das, was ihm bis dahin in der Welt wichtig und heilig war -, nicht einmal mehr für die eigenen Hausgenossen sorgen muss. Wer sie nicht versorgt, ist schlimmer wie die Heiden, sagt die Schrift (1.Tm.5,8).

Wenn der Herr kommt, hört auch das auf, hört alles auf, werden alle natürlichen Ordnungen, alle Verbindungen aufgehoben; da gibt es auch keine Bindung zwischen Mann und Weib.

„Dann werden zwei auf dem Felde sein; einer wird angenommen, und der andere wird verstoßen. Zwei werden auf der Mühle mahlen; eine wird angenommen, und die andere wird verstoßen.“
(Mt.24,40-41)

Alle Verbindungen werden aufgehoben, wenn der Herr kommt!

Wer mit dem Kommen des Herrn rechnet, der muß sich auf diesen Wechsel in der Ordnung einstellen, und wer es nicht tut, wird nicht vollkommen für Gott, aber vollkommen für den Teufel; wer nicht Stellung nimmt für Gott, wird gezwungen, Stellung zu nehmen für den Teufel.

Darum ist das Stellungnehmen für Gott zuerst Stellungnehmen für den

Tempel.

Der Tempel aber ist das Haus Gottes, die Gemeinde, und besteht aus zwei Teilen: aus der ersten und zweiten Hütte, der Hütte Gottes, dem Haus Gottes, der Wohnung Gottes.

Was heißt das, was ist eine Wohnung Gottes?

Die Wohnung Gottes besteht aus den Kindern Gottes, die ganz von Gott erfüllt sind (Ep.3,19). Und Kinder Gottes, die ganz von Gott erfüllt sind, sind ganz vom Worte Gottes erfüllt. Sie haben die Stellung zum Wort Gottes, wie sie Jesus vom Engel zu Philadelphia bezeugt.

Was ist das für ein Wort: „*Du hast mein Wort bewahrt*“?

Zuerst ist es Jesus selbst, und dann ist es das von Gott der Gemeinde gegebene Zeugnis von Jesus; es ist, wenn es Jesus selbst ist, für das Kind Gottes der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Es bedeutet für das Kind Gottes die Stellung, wie sie Jesus hat.

Was hat Jesus für eine Stellung?

Er ist das Werkzeug des Vaters, um seinen Willen zu erfüllen.

Als solches Werkzeug hat er dem Vater dazu gedient, die Unvollkommenheit der Schöpfung zu beseitigen und die Vollkommenheit zustande zu bringen.

Er hat Sünde und Tod, die auf der Schöpfung lasten, auf sich genommen.

Er hat sich für für Gott für die schuldbeladene Schöpfung ins Mittel gestellt, er hat den Willen Gottes erfüllt, indem er die Schöpfung von dem Gericht der Strafe befreite, er hat als Unschuldiger für die Schuldigen alles vollbracht.

Weil er das getan hat, vergibt Gott jedem Schuldigen seine Schuld, er rechnet keine Schuld an, er rechnet jedem Sünder die Vollkommenheit, die Jesus im unsterblichen, auferweckten Leibe darstellt, an.

Treu sein in der Stellung zu Jesus im Bewahren des Wortes bedeutet, das anerkennen, was Jesus vollbracht hat, und in dem Sinne dient man demselben Zweck, dem Jesus gedient hat.

Es kann kein Kind Gottes sagen, daß es dem Worte Gottes treu sei, wenn es Jesus nicht anerkennt in dem Opfer, das er vollbracht hat. Denn wer an dieses Opfer glaubt, und einem Menschen gegenüber eine andere Stellung einnimmt, als sie Jesus eingenommen hat, ein solcher Mensch kann nicht gesinnt sein wie Jesus Christus auch war (Ph.2,5).

Verstehen wir das?

Wer eine andere Stellung und Gesinnung sündigen Menschen gegenüber hat, kann nicht Gottes Wohnung sein.

In Gottes Wohnung kann nur das wohnen, was zur Darstellung bringt, was Gott durch Jesus vollbracht hat.

Wer diesem Zweck nicht dienen kann, gehört zum Tempel Gottes nicht, er hat das Maß des Tempels, des Sohnes Gottes, nicht.

Diese Tempelvollkommenheit ist Opfer-Vollkommenheit des Sohnes Gottes. Nur in der in seinem Opfer zustande gekommenen Hingabe für die Sünder liegt die Vollkommenheit in der Stellung, die Jesus und Gott der sündigen Schöpfung gegenüber haben.

Jesus hat nicht nur als Schuldopfer die Schuld der Geschöpfe getragen, er stellt als Hoherpriester zur Rechten Gottes allen satanischen Anklagen gegenüber, die Satan Tag und Nacht gegen die Kinder Gottes vorbringt, sein vollbrachtes Opfer dar, die Tilgung der Schuld, die Aufhebung der Schuld, daß das Alte vergangen und alles neu geworden ist.

Er hat nicht nur die Schuld und Sünde der Schöpfung beseitigt, denn wenn er das nicht als Hoherpriester vor Gott beständig festhalten würde, so würde sein Opfer durch die Mangelhaftigkeit des Glaubens und der Erkenntnis der Kinder Gottes wirkungslos gemacht.

Es hätte ja keinen Wert vor Gott, daß Jesus das Opfer geworden wäre, wenn es doch in der Schöpfung die Wirkung der Schuldtilgung und Schuldauhebung nicht hätte.

Darum gehört zum Opfer, das Jesus vollbracht hat, sein weiterer Dienst, Hoherpriester zu sein zur Rechten Gottes, so daß er vor Gott die Schuldtilgung, die Beseitigung des Alten, das, was zustande gekommen ist, in der neuen Kreatur, den Geschöpfen gegenüber darstellt.

Abhängig sind sie nur von Jesus, von seinem Opfer und von seinem hohenpriesterlichen Dienst.

Deshalb heißt es in Hebräer 7,24-25:

„ ... er aber, weil er in Ewigkeit bleibt, so hat er ein unvergängliches Priestertum; daher kann er auch völlig retten, die durch ihn zu Gott hinzutreten, da er immerdar lebt, um für sie einzutreten!“

So erkennen die Kinder Gottes Jesus aber nicht in seiner Bedeutung als Sühnopfer, sondern auch seine Stellung als Hoherpriester, sie wissen, daß ebenso, wie er das Opfer vollbracht hat, er nun auch durch sein unvergängliches Priestertum sie darstellt und sie völlig retten kann, indem sie durch ihn zu Gott hinzutreten, nämlich unbedingt mit dem Kommen des Herrn rechnen und wissen, daß sie die Vollkommenheit in ihrer Stellung als Wohnung Gottes haben müssen, wie sie in der Stellung zum Wort Gottes bezeugt ist. Was davon fehlt, das macht ein Kind Gottes für die Wohnung Gottes unbrauchbar. Deshalb konnte auch der Engel der ersten Gemeinde zu Ephesus, als er die erste Liebe verlassen hatte, nicht mehr vom Baum des Lebens im Paradiese Gottes essen.

Alle Kinder Gottes, die für die Hütte Gottes nicht brauchbar sind, gehören zum Altar, haben das Maß für den Altar. Sie müssen sterben, um ihre Treue bis zum Tod zu beweisen; aber nicht, um zu beweisen, wie Gott im Werk des Sohnes treu ist, sondern nur um zu beweisen, daß sie trotz ihrer mangelhaften Stellung dem Werk Gottes gegenüber in Jesu vollbracht, doch noch dem Herrn treu sind und treu bleiben bis zum Tod. Sie können nicht die Vollkommenheit des Sohnes Gottes bezeugen; aber sie können in ihrer Unvollkommenheit am Ende bezeugen, daß sie sich nicht vom Satan ganz umstricken und sich ganz vom Herrn trennen lassen. In dieser Stellung sind sie Altar, sie sind Brandopfer doch noch für Gott in ihrer Lebensaufopferung, um mit dem Herrn für die tausend Jahre zu regieren (Of.20,4-6;2,20-11;6,9-11), aber nicht Wohnung für Gott zu sein.

In dem, was Gott vollbracht hat und in Christo dargestellt wird, wohnt Gott.

Darum muß der Altar nicht wissen, zu welcher Zeit der Herr kommt. Lebenseinsatz für den Herrn ist jederzeit, ohne Erkenntnis der bestimmten Zeit, wenn der Herr kommt, möglich.

Aber Hütte Gottes zu sein ist ohne diese klare Erkenntnis, wann der Herr kommt, nicht erreichbar.

Sehen wir den Unterschied zwischen Tempel und Altar?

Von der Zeit an, wo die erste Liebe durch den Engel der Ephesusgemeinde verlassen wurde, hat es Altars-Steine, Altar-Kinder Gottes gegeben.

Die Hütte Gottes, der Tempel, die Wohnung für Gott, wird in der Brautstellung für das Weib, das mit der Gerechtigkeit der Heiligen bekleidet ist, erst zubereitet für die Hochzeit des Lammes, für das Kommen des Herrn, in der unfehlbaren Erkenntnis, daß der Herr bald kommt, so bald, daß man unfehlbar überzeugt ist, daß man sein Kommen erlebt.

Da gibt es nur die eine Möglichkeit, dieses Licht zu erlangen, daß man weiß, daß man das Kommen des Herrn erlebt, daß man die Stellung, die der Engel der Gemeinde zu Philadelphia hat, erkennt, die Stellung, die der Herr mit dem Wort bestätigt:

„Du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet..., halte, was du hast!“

In dieser Stellung, in der du bist, wirst du leben, wirst du mein Kommen erleben.

Das ist das einzige Zeugnis in der Schrift, das uns die Zeit wann der Herr kommt so genau zeigt, daß zu dieser Zeit die Kinder Gottes mit dem Kommen des Herrn so rechnen müssen, daß sie das Kommen des Herrn erleben und es in ihrem Leben dann offenbar wird, ob sie der Wohnung Gottes angehören und wenn der Herr kommt, bereit sind oder ob sie der Wohnung Gottes nicht angehören, dafür aber noch, wenn sie die Treue im Lebenseinsatz, wenn sie diese Treue noch aufbringen, zum Altar gehören.

Es muß verstanden werden, daß kein Kind Gottes die Stellung, die der Engel der Gemeinde zu Philadelphia hat, die der Herr ihm mit den Worten:

„Du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet..., ich komme bald; halte, was du hast!“

bestätigt, verstehen kann, beurteilen kann, solange wie diese Stellung im Engel selbst nicht vorhanden ist. Deshalb kann man auch die Erkenntnis über die Zeit, wann der Herr kommt, so lange, bis dieser Engel in dieser Stellung vorhanden ist, nicht erlangen.

Zuerst muß diese vom Herrn bezeugte Stellung erkannt und erlangt sein. Wenn sie vorhanden ist, dann ergibt sich aus dieser Stellung, daß der Herr in der zu der Zeit lebenden Generation kommt, daß die zu der Zeit lebenden Kinder Gottes es erleben müssen.

Wenn einer da ist, dem der Herr sagt, *„diese Stellung, die du hast, die du einnimmst, ist richtig, bleibe darin!“*, wenn der eine von den sieben Engeln in dieser Stellung ist, dann ist das der Beweis dafür, daß die zu der Zeit lebenden Gläubigen und Ungläubigen das Kommen des Herrn erleben.

Fassen wir das?

Wenn dieser Unterschied zwischen

der Stellung der Bereitschaft für das Kommen des Herrn

und der Altarstellung des Lebenseinsatzes

nebeneinander vorhanden ist, dann werden die Unterschiede gesehen, dann kennt man die Tempelstellung, man kennt die Altarstellung und kann sie unterscheiden. Solange die Bereitschaft nicht vorhanden ist, kann man diese klare Erkenntnis nicht haben und kann deshalb auch nicht klar unterscheiden, so lange vermischt man eben. Diese Vermischung gehört zum Stückwerk.

Wenn das Vollkommene kommt, hört das Stückwerk auf, dann gibt es keine Vermischung mehr, wenn einmal jede Stellung, die eine wie die andere, vorhanden ist.

Die im Tempel anbeten, die bis dahin noch nicht gläubig waren, die haben in großer Trübsal ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes (Of.7,9-17); das wird ihnen Ursache zum Stellungnehmen, und das ist dann in erster Linie der gereinigte Teil des Volkes Gottes, der sich doch zu Gott stellt, wenn in der Zeit alle Völker sich gegen Gott stellen. Das sind dann die, die im Tempel anbeten.

Aber nur der Tempel dient Gott als Hütte, als heilige Stadt und ist Gottes Offenbarungsstätte für immer, für die folgende Zeit.

Die Altar-Gläubigen als Erstlinge aus den Toten sind Priester und Könige, die mit ihm tausend Jahre regieren.

Nur diese beiden Richtungen werden in der Leibesverwandlung und ersten Auferstehung vollendet, so daß durch sie die Königsherrschaft im tausendjährigen Reich aufgerichtet wird.

Die Anbeter sind der Teil der Völker, die diese Königsherrschaft erfahren, die in dem kommenden tausendjährigen Reich vom Herrn als ihrem König beherrscht werden.

Wenn Satan für tausend Jahre gebunden ist, in den Abgrund geworfen und über ihm versiegelt ist, daß er die Völker für diese Zeit nicht mehr verführen kann, dann werden die Völker, die in der Trübsal sich gereinigt, bekehrt haben und deshalb im Gericht nicht umgekommen sind, nun von Jesus und seinem Gesalbten, dem herrschenden König, mit all den Priestern und Königen, die mit Jesus regieren, beherrscht werden.

Der Tempel und die im Tempel anbeten stellen die neue Ordnung, den neuen Himmel und die neue Erde, die neue Ordnung im tausendjährigen Reich dar.

Der Vorhof aber, der Teil des Volkes Gottes, der nicht Tempel und nicht Altar wird, diese werden Feinde Gottes und zertreten zusammen mit den Heiden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang, so lange, wie das Tier seine gottfeindliche Herrschermacht entfalten kann.

Das Tier aus dem Meer, das zweite aus der Erde, diese beiden Tiere stellen die Heiden und den Vorhof des Tempels dar,

das zweite Tier den Vorhof,

das erste die Heiden.

Diese beiden zertreten die heilige Stadt.

Das Tier lästert Gott, seinen Namen, die Hütte Gottes und die im Himmel wohnen, es führt Krieg mit den zwei Zeugen, führt Krieg mit den Übrigen ihres Samens (Of.12,17) und will damit verhindern, daß die Wohnung Gottes und der Altar vollendet werden, so dass sie nicht zustande kommen.

Die Königsherrschaft soll in ihrer Auswirkung auf der Erde verhindert werden, das hat Satan auch zuletzt noch im Sinn.

Was für eine Stellung jedes Kind Gottes einnehmen wird, hängt davon ab, wie es im Worte Gottes vom Kommen des Herrn überzeugt wird.

Fassen wir es?

....O.... O....

